stand haben. Selbstverständlich sind diese Mittheilungen auf Grund der sorgfältigsten statistischen Erhebungen zusammengestellt und können daher als quellenmäßige Forschungen zur Culturgeschichte unserer Zeit gelten. — Da sich dieser Bericht an den am 21. April 1863 erschienenen und die Jahre 1861—1863 umfassenden anschließt, so steht zu erwarten, daß die Stadt Quedlinburg die Veröffentlichung ihrer Verwaltungsberichte nicht wieder einstellen wird. Als Anhang ist dieser Schrift eine Vermögensübersicht (Lagerbuch) der Stadtgemeinde Quedlinburg Ende des Jahres 1867 beigegeben. O.

Urkundenbuch der Stadt Liegnitz und ihres Weichbildes bis zum Jahre 1455. Herausgegeben von Friedr. Wilh. Schirrmacher. 4. XV und 512 S. Liegnitz, Druck von H. Krumbhaar.

Schlesien gehört zu denjenigen Theilen des preußischen Staates, welche auf altem geschichtlichem Hintergrunde fußend noch ein lebhaftes provinzielles Gefühl bewahrt haben; die Zustände der Gegenwart knüpfen sich weit mehr als in den westlichen Landestheilen noch unmittelbar an das geschichtliche Werden. Dem entsprechend hat auch die von Stenzel kräftig angeregte urkundliche Forschung hier eine bedeutende Lebenskraft gewonnen. Vorzüglich hat in neuerer Zeit der Herr Reg.-Präs. v. Viebahn einen energischen Anstoß zur Abfassung von Ortsgeschichten gegeben, der von Oberschlesien ausgehend auch weiter gewirkt hat. Während nun die hierdurch ins Leben gerufenen Schriften von sehr ungleichem, zum Theil geringem Werthe sind, hat der Magistrat von Liegnitz sich ein besonderes Verdienst erworben, indem er neben der Stadtchronik von Sammter auch die bedeutende Ausgabe für ein Urkundenbuch nicht gescheut hat, dessen mühsame Ausarbeitung H. Prof. Schirrmacher in Liegnitz begonnen, in Rostock vollendet hat. Die sehr reichhaltigen Materialien (790 Nummern bis 1455) sind mit großer Sorgfalt zusammengebracht aus den städtischen Archiven, dem Provincial-Archiv in Breslau, dessen Beamte eifrig mitgeholfen haben, und den durch Dr. Strehlke nachgewiesenen, in die Berliner Bibliothek entkommenen Handschriften. Die Originale haben auf diese Weise durch alte Copialbücher reiche Vermehrung erhalten und zu den Privilegien, Käufen u. dgl. treten politische Correspondenzen, Rechtsbelehrungen aus Magdeburg und Dohna u. a. m., wodurch der Inhalt ein besonders reichhaltiger geworden ist. Ueber die Quellen giebt die Vorrede Auskunft, wo jedoch S. VII statt Bar alte zu lesen ist Gar alte, wie

denn in alter Fractur B und G sehr oft kaum zu unterscheiden sind. Und wenn auch die alten Liegnitzer Rathsherren einen guten Trunk gewiß nicht verschmäht haben, so wird doch S. X die Benennung prepotorium für ihr Rathhaus wohl auf einem Druckfehler beruhen. Denn wenn es etwa ein Schreibfehler war, hätte doch der Herausgeber ihn verbessern müssen. Uebrigens gewähren die hier gesammelten Nachrichten schätzbare Auskunft über die alte städtische Buchführung. Die Urkunden selbst sind theils vollständig, theils in Auszügen mitgetheilt, was bei der formelhaften Wiederholung nur zu billigen ist. Die Correctheit ist im Ganzen gewiß lobenswerth, während hin und wieder allerdings Bedenken über die Richtigkeit von Lesung und Interpunction aufstoßen. S. 60 wird wohl statt monchhonen zu lesen sein monchhouen, Mönchhöfen. Ein Komma ist mir anstößig S. 68 in den Worten: emenda pontium, viarum; denn es handelt sich meiner Ansicht nach um das Steinbrücken, die Pflasterung, wovon in Breslau die Straßen Schmiedebrücke und Schuhbrücke benannt sind. S. 97—100 sind zwei recht merkwürdige Schreiben mitgetheilt, welche Hr. Prof. Grünhagen einem wie gewöhnlich incorrecten Formelbuche der Prager Bibliothek entnommen hat. Sie berichtigen sich aber gegenseitig, und S. 97 ist zu lesen: iniuriari etc. videretur, wie auf S. 99; mit Se aber fängt kein neuer Satz, sondern der Nachsatz an. S. 99 steht tunc ipsis für tunc temporis in Folge einer schon im Mittelalter häufigen falschen Auflösung der Abkürzung. Einige andere Berichtigungen hat Dr. Schuchard in der Zeitschrift des Vereins f. Schles. Gesch. 9, 199 gegeben, derselbe, welcher auch den Herausgeber schon bei seiner Arbeit unterstützt hat.

Sehr dankenswerth sind am Schlusse die Verzeichnisse der Rathmänner und Schöppen und die Register. Auch die Ausstattung ist vortrefflich, und das ganze Werk macht sowohl dem Herausgeber wie der Stadt Liegnitz alle Ehre. W. Wattenbach.

Schuchard, C. F., Die Stadt Liegnitz, ein deutsches Gemeinwesen bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Buch der Verfestungen (1339—1354). 8. 179 S. Berlin 1868, E. S. Mittler u. Sohn.

Herr Prof. Schirrmacher ist durch seine Berufung nach Rostock verhindert worden, selbst den Plan auszuführen, die Ergebnisse seines Urkundenbuches in einer ausführlichen Einleitung zusammenzustellen; hier nun hat sein Gehülfe bei der Arbeit die Verfassungsgeschichte der Stadt aus